

Orlando di Lasso machte München erstmals zu einem Zentrum der Musik. Sein Denkmal am Promenadeplatz dient aber seit dem Tod von Michael Jackson auch dessen Fans als Erinnerungsort.



Ein Spaßvogel schrieb vor etwa 20 Jahren auf den Sockel des Lasso-Denkmal: „Impossible to sing“.

„... von Albrecht dem Fürsten in Bayern

1556 kam **Orlando di Lasso**, der wohl bedeutendste Komponist seiner Zeit, nach München und machte die Stadt erstmals zu einem Musikzentrum von europäischem Rang. Heute erinnern nicht nur ein Denkmal und eine Straße an ihn.

... gehn München berueffet“

Von **Bernhold Schmid**

Glocken schallen, Weihrauch steigt / Zum Gewölbe vom Altar, / Und es beuget und es neiget / Sich im Dom die gläub'ge Schaar!“ Mit diesen Worten beginnt Anton Teichleins Gedicht anlässlich der Enthüllung des Lasso-Denkmalns vor dem Münchner Odeon am 15. Oktober 1849. Der Hofkapellmeister Joseph Hartmann Stuntz hat die Verse vertont. Weiter lesen wir: „Bei Orlando's Hochgesängen / fühlt sich jede Brust befreit.“ Teichlein war eigentlich Maler; die zu Lassos Ruhm verfasste Perle der Dichtkunst sei

ihm deshalb nachgesehen. Am 29. September 1849 hatte der Hofmusikintendant Graf Pocci dem 1848 abgedankten König Ludwig I. einen Programmvorschlag zur Enthüllungsfeier überreicht: Diverse Reden sollten gehalten werden, darunter eine „Ansprache desjenigen, welche Euer Majestät aus Allerhöchst Ihrem Hofstabe abordnen“. Und natürlich spielte die Musik eine Rolle, es erklang auch eine „Hymne componirt von Orlando di Lasso“. Dabei handelte es sich um „Der Tag der ist so freudenreich“, ein Lied,

das Stuntz von ursprünglich fünf auf vier Singstimmen reduzierte und von Blasinstrumenten begleiten ließ. Mehrere Chöre waren aufgeboden, an Blasinstrumenten waren u. a. sieben Trompeten und acht Hörner beteiligt; eines davon blies Franz Strauß, Richard Strauss' Vater.

Spuren Lassos in München

Ganz so glanzvoll, wie das vom ehemaligen König Ludwig I. begeistert aufgenommene Programm vermuten lässt,

verlief die Veranstaltung freilich nicht. Ludwig und seine Frau Therese waren nicht anwesend, sie nahmen stattdessen eine Parade von Veteranen ab, wie Horst Leuchtman in seiner Biographie Orlando di Lassos berichtet. Die Feier ging daher nicht ohne Beeinträchtigungen vonstatten. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 16. Oktober 1849 bemerkten: „und zum Schlusse abermals Festgesang, bei welchem sich aber der gefeierte Tondichter ob der vorgekommenen abermaligen militär. Störung wahrlich im Grabe umgekehrt haben mag. Gleichzeitig dieses zweiten Festgesangs zog nämlich die Grenadiermusik mit türkischer Musik und das Veteranenkorps mit lärmenden Trommeln hinter der Sängertribüne vorüber! War der Himmel schon düster und goß seine Freuden- und Trauertränen darüber in Strömen herab, so gehörte dieses nur auch noch dazu, um die Versammelten vollends ganz zu verstimmen.“ Am 17. Oktober beschrieben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ das Lasso-Standbild: „Auf dem grauen Marmor-Sockel liest man [...] rückwärts, errichtet von König Ludwig I. 1849.“ Unmittelbar an den Artikel anschließend erfahren wir übrigens, dass Lola Montez sich „mit ihrem jungen Gemahl [...] auf der Reise nach Spanien“ befinde.

Auch später hatte das Denkmal ein wechselvolles Schicksal. Es musste zusammen mit der benachbarten Statue Christoph Willibald Glucks dem Reiterstandbild Ludwigs I. weichen und zum Promenadeplatz umziehen. Im Zweiten Weltkrieg wurden beide Denkmäler eingeschmolzen. Das originale Gipsmodell für Lasso hatte sich jedoch erhalten. 1958 – zur 800-Jahrfeier Münchens – konnte es deshalb wieder errichtet und mit Pomp und Musik Lassos eingeweiht werden. Doch nicht nur das Denkmal am Promenadeplatz erinnert an Lasso: 1843 wurde in der Ruhmeshalle an der Theresienwiese eine Büste aufgestellt. Seit 1873/74 gibt es die Orlandostraße südlich des Platzl. 1899/1900 wurde direkt am Platzl das „Orlando-Haus“ errichtet, an dem im 400. Todesjahr 1994 eine Gedenktafel angebracht wurde. Dort standen vorher drei Häuser, das linke (westliche) hatte Lasso 1567 erworben, das rechte (östliche) 1581. Seit 1853 existierte auf dem Grund ein Gasthaus „Zum Orlando di Lasso“.

Und im Mars-Venus-Saal des Bayerischen Nationalmuseums ist heute das 1595 in die Südwand der Münchner Franziskanerkirche St. Antonius eingelassene Epitaph zu besichtigen; im Friedhof des Franziskanerklosters (heute Max-Joseph-Platz) wurde Lasso ja begraben.

Seine Münchner Zeit verlief nicht nur glänzend. Lange war nicht klar, ob

er 1557 oder schon 1556 nach München kam. Samuel Quicchelberg, Lassos erster Biograph und als am Münchner Hof Beschäftigter mit ihm bekannt, schrieb 1566, Lasso sei 1557 gekommen; zitiert sei die deutsche Fassung seines (ursprünglich lateinischen) Artikels im Teutscher Nation Heldenbuch (Basel 1578): „warde er im 1557 jar von Albrecht dem Fürsten

Heute Touristen-Hotspot am Platzl: Das Orlando-Haus, errichtet 1899/1900 von Max Littmann, erinnert an den Wohnort des Komponisten während seiner Münchner Jahre.



Die Hofkapelle war damals eine der größten, wenn nicht die bedeutendste Europas.

Höhepunkt seines Münchner Wirkens war sicherlich die Fürstenhochzeit von 1568.

in Bayern und sonderlichen Liebhaber der Musik [...] gehn München berueffet“. Dies deckt sich mit dem Befund aus den Hofzahlamtsrechnungen, demzufolge Lasso ab 1557 besoldet wurde. Diverse Briefe von Johann Jakob Fugger, Antoine Perrenot de Granvelle (Bischof von Arras und Minister Karls V. und Philipps II.) und Orlando di Lasso, die der Musikwissenschaftler Ignace Bossuyt 1993 publiziert hat, belegen jedoch eindeutig, dass Lasso im Herbst 1556 nach München kam, eine These, die mit unzureichenden Argumenten schon früher vertreten worden war. Quicchelbergs Angabe bezieht sich also offenbar auf den Beginn von Lassos Anstellung. Aus den erwähnten Briefen wird auch klar, dass Lasso wohl nicht gerne nach München kam; er wäre lieber nach Arras gegangen oder gar zu Philipp II. nach Spanien. Es blieb ihm indes nichts anderes übrig, da er vorher stellungslos in Antwerpen lebte. Auch des Herzogs Wunschkandidat war Lasso eher nicht: Der schwärmte für Cipriano de Rore. Lasso wird sich jedoch bald mit seiner Position als Sänger und Komponist am Münchner Hof abgefunden haben, denn schon 1558 „warde jm ein tochter auß dem Bayerischen Frauenzimmer verheiratet“ (um ein weiteres Mal Quicchelberg zu zitieren), Regina Wäckinger. Auch die durch Briefe Lassos reichlich belegte Freundschaft mit dem Thronfolger Wilhelm wird er genossen haben. Und Herzog Albrecht überzeugte sich bald von Lassos Qualitäten, worauf nicht zuletzt der 1558 oder 1559 erfolgte Auftrag hindeutet,

die Sieben Bußpsalmen zu vertonen. Sie wurden in eine zweibändige Prachthandschrift eingetragen, die Hans Mielich auf etwa 400 Seiten überwiegend mit Motiven aus der Bibel illuminierte. 1562/63 wurde Lasso Hofkapellmeister. Höhepunkt seines Münchner Wirkens war sicherlich die Fürstenhochzeit von 1568. Die Hofkapelle war damals eine der größten, wenn nicht die bedeutendste Europas, Lasso selbst trat in einer Commedia dell'arte auf. Tragisch sind seine letzten Münchner Jahre. 1590 oder 1591 erlitt er einen gesundheitlichen Zusammenbruch, der ihn nicht hinderte, einige seiner bedeutendsten Werke zu schaffen. Seiner Entlassung im Zusammenhang mit Sparmaßnahmen und einer Reduktion der Kapelle kam er zuvor: Im „Verzeichnus deren Personen, welchen Abgedanckht werden solle“ steht neben seinem gestrichenen Namen: „Ist Todt“. Er verstarb am 14. Juni 1594.

LIASSO GEDRUCKT UND DIGITAL

Orlando di Lasso,
Sämtliche Werke, hg. v. H. Leuchtman, B. Schmid u. a., 21 Bde., 2., nach den Quellen revidierte Aufl., Wiesbaden 1962–2021.

Sämtliche Werke, Neue Reihe, hg. v. P. Bergquist, W. Boetticher, J. Erb, S. Hermelink u. a., 26 Bde., Kassel 1956–95.

www.lasso.badw.de/lasso-digital

Die Orlando di Lasso-Gesamtausgabe

Und heute? Die 1949 gegründete Musikhistorische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften nahm sich der Lasso-Gesamtausgabe an. Im Jahr 2021, 465 Jahre nach Lassos Ankunft in München,

ist die Edition fertiggestellt. Schon 1894, im 300. Todesjahr Lassos, war (damals nicht unter dem Dach der Akademie) eine Gesamtausgabe gegründet worden: Franz X. Haberl und Adolf Sandberger gaben in 21 Bänden einen Großteil des Werks heraus (sämtliche Motetten, Madrigale, Chansons und deutschen Lieder).

1927 musste das Projekt jedoch aus wirtschaftlichen Gründen abgebrochen werden. Die Musikhistorische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften rief die Neue Reihe von Lassos Sämtlichen Werken ins Leben, die alles enthält, was in den früher publizierten Bänden fehlte: die Messen und Magnificat, die Bußpsalmen, die Prophetiae Sibyllarum, Lagrime di San Pietro, Passionen, Hymnen etc. Insgesamt 26 Bände erschienen in den Jahren 1956 bis 1995. Parallel dazu, seit 1962, wurden die 21 alten Bände neu herausgegeben, da deren erste Auflage den mittlerweile deutlich höheren Ansprüchen an eine quellenkritische Edition nicht genügte. Die elf Motettenbände kamen von 2003 bis 2021 heraus. Erarbeitet wurde außerdem eine Bibliographie der etwa 480 zeitgenössischen Drucke mit Lassos Musik (zugleich Werkverzeichnis; 3 Bde., Kassel 2001), und eine Datenbank gibt seit 2015 über die Handschriften mit Werken Lassos Auskunft (<https://lasso-handschriften.badw.de>).

Zahlreiche in München beheimatete, aber auch internationale Ensembles nehmen sich heute der Musik des Münchner Hofkapellmeisters an. Mitarbeiter der Ausgabe wirkten bei so mancher Aufnahme auf Tonträgern beratend mit, verfassten CD-Beihefte, gaben Konzerteinführungen, hielten öffentliche Vorträge. Schließlich war auch das grandiose Festival anlässlich des 400. Todestages Lassos im Jahr 1994 von der Musikhistorischen Kommission initiiert worden. Doch kehren wir noch einmal zum Lasso-Denkmal am Promenadeplatz zurück. Ein offenkundig des Englischen mächtiger Spaßvogel schrieb vor etwa 20 Jahren auf den Sockel des Lasso-Denkmal: „Impossible to sing“. Nun, die dann doch etwas schlichte Einschätzung dieses Musikfreundes kann heute getrost ins Reich der Fabel verwiesen werden.

Dr. Bernhold Schmid

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Orlando di Lasso-Gesamtausgabe der BAdW, die 2021 in 47 Bänden abgeschlossen wird.